



Eine schier unglaubliche Reise: »Fernand Pouillon, architecte, urbaniste, écrivain«.
Oft hab ich Freunden von ihm erzählt: ... vom Wiederaufbau des Vieux-Ports, seiner Wette in Aix, dem Skandal um die Wohnungen bei Paris, seine Verhaftung und Ausbruch zunächst nach Fiesole, dann Alger. 1963 kehrte er zurück, stellte sich dem Gericht, wird wegen seiner Flucht bestraft, verfasst in Gefängnis »Les pierres sauvages« über den Bau der Abbaye du Thoronet. 1966 bis 1972 im Exil in Alger, wo er am Aufbau der, post-kolonialen Gesellschaft teilnimmt. Das zu bereisen, in solcher Dichte einem Architekten wie Pouillon auf den Fersen zu sein ist eine grossartige Erfahrung, ein unglaubliches Drehbuch.



L'Ombrière de Norman Foster

... und am Freitag, 1. April sind wir los!

Von Zürich über Genf nach Marseille-Saint-Charles - nach dem Check-In, gleich weiter mit der quicklebendigen Carina Kurta. Wenn man Marseille verstehen will, muss man hinauf zur »Bonne Mère«, um sich einen Überblick zu verschaffen.

Am Samstag die erste Begegnung mit Pouillon. Nach kurzer Fahrt, besichtigten wir »Le Thoronet«, wo wir eifrig im Buch lesen. Mittagessen in »Les Sablettes«, der Wiederaufbau gab Pouillon die Möglichkeit das Seebad der Nachkriegszeit zu erfinden.

Ruhiger Sonntagmorgen im MuCEM. Ruedi Ricciotti, Pouillon-Kenner und Liebhaber, entschied sich für ein Volumen, das von einem Netz aus Faserbeton umspannt wird und das Massive wie auch Zarte, Zerbrechliche betont. Am Nachmittag mit Nicolas Mémain durch Aix-en-Provence. Pouillon berichtet in seinen »Mémoires« von der Wette, die er einging: »200 Wohnungen, in 200 Tagen und 200 Meter vom Stadtzentrum« zu bauen. Die »200 logements« überzeugen noch heute.

Kurz nach der Befreiung Frankreichs erhielt Pouillon und Le Corbusier den Auftrag, Sozialwohnungen für Marseille zu entwerfen, Prototypen für den Massenwohnungsbau. Das Projekt von Fernand Pouillon liegt um einen städtischen Hof, der sowohl modern als auch traditionell ist, während Le Corbusiers »Ville Radieuse« objekthaft als Singular in der Ebene steht - und wir fragen uns, welches der beiden Modelle für unsere Zeit wohl geeigneter sei.

Am Dienstag Überfahrt mit dem Schiff, die den Besuch der zwei Städte am Mittelmeer verknüpft. Abgesehen von der Schönheit des langsamen Reisens, offenbart keine andere Perspektive besser die besonderer Lage Algiers. Bereits bei der Ankunft verwöhnt uns Myriam Maâchi-Maïza, architecte et professeur à l'Ecole Polytechnique durch ihre offene, zukommende Art. Sie führt uns durch Ihr Alger! Die ganze Moderne, die hier wie eine Orchidee zum Blühen kommt. Vom »Orientalisme« übers »neue Bauen« - unglaublich!

Die überwiegend in osmanischer Zeit entstandene Kasbah besuchten wir am Donnerstag. Eine einzigartige Medina und herausragendes Beispiel einer historischen islamischen Stadt, vor allem an einer der schönsten Küsten des Mittelmeers.

Der Geist von Le Corbusier schwebt über Té-



Marseille, Vieux Port

lémly, das in den 1950er Jahren von Avantgarde-Architekten geprägt wurde. sogar ein »Immeuble-pont« wurde nach seinem Vorbild gebaut und mehrere »Unites«.

Der Freitag war ganz den »Ensembles urbains« von Fernand Pouillon gewidmet. Myriam führte uns durch die drei auf den Anhöhen realisierten Wohnsiedlungen Diar-El-Mahçoul, Diar-Es-Saada und Climat de France. Grossartige Symbole der 50er-Jahre mit babylonischen Abmessungen.

Am Samstag die Architektur der Hotels und Feriensiedlungen. Sie gehen einen anderen

Weg. Es sind Skulpturen in einem monumentalen Massstab. So schlägt Pouillons Spätwerk, in dem sich römische, osmanische, andalusische und französische Einflüsse mischen, eine Brücke zwischen den beiden Seiten des Meers.

Thomas Meyer-Wieser
und Myriam Maachi Maïza

Hinweis: die nächste Pouillon-Reise findet im Frühjahr 2017 statt. Voranmeldungen unter thomas@meyer-wieser.ch



Climat de France



Fernand Pouillon, La Tourette



Dar Hassan Pasha



Sidj-Ferruch